

Man hatte gradezu Lust, es ihm gründlich auszutreiben. Nun, was das betraf — es würde sich ja zeigen, ob er auch dann noch weiterlächelte, wenn er in diesem brodelnden Sonnenstrudel den ersten Satz an O'Brien abgegeben hätte. George verzog spöttisch die Lippe und nickte dem Gelbhäutigen fast herzlich zu.

*

„So eine Hitze ist wirklich schon zum Kotzen“, fand Wilberforce beiläufig, „und daß grade Langerud schiedsrichtern muß . . .“

„Na“, sagte Ryder, „der hat manchen verschiedrichtert.“

„Verschiedrichtert?“ fragte der andere. „Ich weiß nicht; aber jeder hat irgendwo Dreck am Stecken. Der ist so und ist so.“

*

Der Schwede Langerud, spitzbärtig und beleibt, gab ein Zeichen: Yoshimitsu trottete auf die Seite, die ihm der schiedsrichterliche Spruch zuwies. Er stand, ohne daß er sich überstürzt hätte, bereits dort, als George noch auf der Hälfte seines Weges war.

Um das Spielfeld legte sich die Stille der Erwartung. Der Japaner begann mit Aufschlag. Seine Bälle griffen vom ersten Augenblick an fleißig und regsam ihre Arbeit auf — in geschulter Wucht prasselten seine glatten Triebschläge vor, um irgendeine Gelegenheit zu schaffen, die ihn ans Netz ließe — mit rührigem Eifer wechselte er zwischen Kurz und Lang. Aber er tat es von Grund aus umsonst. Obschon ihm kein Fehler unterlief. Denn O'Brien wäre nicht O'Brien gewesen, wenn er nicht beinahe jeden von diesen strebsamen Versuchen im voraus erraten und abgedeckt hätte, ehe er sich zu einem Erfolge verdichten konnte.

Die gerunzelte Stirn des Engländers entwölkte sich: allem Anschein nach behielt die vorjährige Rangliste, die ihn in so weitem Abstand von den Weltklasseleuten nannte, doch recht — dieser sattelnasige Japs, der den Franzosen Marcel Crapoux und den Italiener Tito Neri zur Strecke gebracht haben sollte, mußte dabei von einem gradezu

unglaublichen Glück gesegnet worden sein.

Sicher war er ganz tüchtig, aber eben auch nicht mehr. Sofern er darauf bestand, mochte er sich nur weiter so auspumpen. Um so behender nämlich würde es dann bergab gehen! Niemand verausgabte sich schließlich ungestraft; niemand hielt so einen Vorstoß durch, ohne nachzulassen; und niemand kam so zum Ziel.

*

Als George O'Brien zwanzig Minuten hernach zu Wilberforce und Ryder hinüberlief, um sich den gelockerten Senkel seines Schuhs fester zu schnüren, schüttelte er dennoch den Kopf: so gewiß er den ersten Satz hatte — so gewiß war er nur knapp erkämpft.

Jedenfalls hätte er weit überlegener gewinnen müssen. Denn daß der Japaner diese Heißglut mühelos vertrug, besagte das wenigste: aber er hatte wider alles Vermuten den meisterhaft in die Linksecke gepeitschten Vorhandball erreicht; er hatte die härtesten Grundlinienschläge überstanden; und ja, er hatte sogar mit einem überraschenden Querschuß zu verstehen gegeben, daß er jede Fahrlässigkeit unnachsichtlich ausnutzen würde.

Erst der erstaunliche Flugball, den O'Brien scharf geschnitten unmittelbar hinter das Netz hieb, hatte die Entscheidung erzwungen. Indes, es blieb dabei — bedeutend war das Ergebnis kaum. Woran es lag, daß es nicht erheblicher ausgefallen war, konnte George trotz allem nicht ergründen. Vielleicht hätte er von Anfang an schroffer ins Zeug gehen und den Vorsprung so unaufholbar erweitern sollen, daß sich alles andere erübrigt hätte — in Nordwijk, gegen den zähen Belgier Crouquerques, war das doch auch das richtige gewesen. Und in Wien gegen Knud Lund ebenfalls.

Mit einer leisen Frage wandte er sich an Wilberforce. Da aber auch der nichts an seinem bisherigen Verhalten aussetzen hatte, mußte es wohl eine Täuschung sein: alles, was notwendig war,